

Etappe 27

von Scharnitz nach Zirl

Am Morgen fuhren David und ich mit dem Auto von unserer Unterkunft in Mittenwald zum Bahnhof in Scharnitz um unserer Wanderung dort wieder aufzunehmen, wo wir sie abgebrochen hatten. Das Auto parkte ich dort und hoffte es nach zwei Wochen daselbst auch wieder unversehrt anzutreffen.

Wir verließen den Ort am Sportplatz gingen nördlich des Giessenbaches am Waldrand des Ahrntalköpfles

entlang und erreichten nach einer Stunde in Giessenbach den Gasthof Ramona, wo wir auf ein Getränk rasteten. Alsdann überquerten wir die B 177 und gingen immer





am Hang oberhalb der Bahnlinie entlang den Hirnweg Richtung Seefeld. Ich glaube man kann den Bildern von David ansehen, dass es uns mächtig warm wurde.

Kurz vor Seefeld passierten wir ein eigentümliches burgartiges Gebäude, das aber offensichtlich ein Neubau war und auf der Abdeckung eines gigantischen Tanks eines Pumpspeicherkraftwerkes lag. Da dieses Gebäude außerdem irrtümlich viel Parkplätze hatte, nehme ich an, dass es sich um eine Event-Location handelt.

Leider bekam David nun alle paar Hundert Meter hexenschussähnliche Anfälle, die mich das Schlimmste befürchten ließen. Auf diese Art quälten wir uns nach Seefeld hinein, wo wir

in der Ortsmitte im Gastgarten eines ungewöhnlich großen Gasthofes ein Mittagessen einnahmen.

Da die folgende Wegstrecke auf kleinen waldigen Pfaden entlang des Zirler Berges gehen sollte und die vielleicht anspruchsvollste unsere gemeinsamen Wanderstrecke war, drängte ich David, sich dieses Stück nicht zuzumuten. Sollten seine Bandscheibenprobleme ärger werden, wüsste ich nicht wie man ihn dort aus dem Wald herausbringen sollte, denn die Gegend war auch für Krankentransportfahrzeuge nicht zugänglich. Ich brachte meinen Freund also zum Bahnhof in Seefeld, von wo er mit dem Zug nach Zirl fuhr, während ich mich zu Fuß auf den Weg machte.



Am Golfplatz entlang und über einen Bienenlehrpfad verließ ich den mondänen Ort, in dem man sich zum Beispiel auch mit der Kutsche spazieren fahren lassen kann.

Ich ging dann wieder auf einem Pfad ähnlich dem der Hirnweges etwas oberhalb der Bahnlinie am Hang der Reither Spitze entlang und traf dort ein hasenähnliches Tier mit sehr langen Beinen (können sich eigentlich Hasen und Rehe kreuzen?). So gelangte ich in den



komisches,
wolpertingerartiges Tier

Ort Reith, von dem ich meiner Karte entnommen hatte, dass es hier drei Einkehrmöglichkeiten gab, von denen ich annahm, dass doch zumindest eine geöffnet habe – ich wurde herb enttäuscht. Merkwürdigerweise machen Cafes hier erst um 17 h auf also: Wasserflasche.

Ich passierte dann den Weiler Leithen, kurz darauf machte ich eine Rast, meine Füße schmerzten. Zwar



Blick aufs
Inntal

hatte ich mir bevor ich nach Garmisch fuhr erneut neue Wanderschuhe gekauft – ich hatte in einem Laden in Frankfurt noch ein

Modell des Lowa Renegade erstanden und hatte mir auch orthopädische Einlegesohlen anfertigen lassen, auf dass meine Fußprobleme sich hoffentlich nicht wiederholen sollten. Doch obwohl ich mir die Schuhe anderthalb Nummern größer gekauft hatte – nicht zuletzt wegen der Einlegesohlen, waren sie meinen kleinen Zehen zu eng (alle Schuhe sind meinen kleinen Zehen zu eng, ich glaube die Schuhe auf diesem Planeten sind für Wesen mit nur vier Fußzehen gemacht). Es



Da auch!

schien mir als hätten sich die kleinen Zehen inzwischen aufgescheuert, aber auch eine Druckstelle an der rechten Ferse machte mir zu schaffen. Später fand ich den Grund dafür heraus. Uwe hatte mir doch vor einiger Zeit empfohlen, die Schuhe nicht bis ganz oben zu schnüren,



damit ich keine wunden Druckstellen durch den harten Schuhrand bekommen sollte. Bei den jetzt größeren Schuhen ergab sich jedoch dadurch etwas Spiel für die Ferse, sodass diese sich am Schuh rieb und so eine wunderschöne Blase fabrizierte. Das wusste ich jedoch noch nicht, als ich den Zirler Berg in Angriff nahm, ich wusste nur: der Fuß tut ziemlich weh!

Also machte ich mich an der Zirler Berg, der dort, wo es abwärts geht, eine Neigung von 70 bis 80 Grad hat, und an den etwas weniger steilen Sellen 50 bis 60 Grad Neigung, da gingen dann Zickzack-Wege entlang, wobei die einzelnen Zicks oder Zacks nur etwa 10 bis 15 Meter lang waren. Hier machten mir meine Füße doch erhebliche Probleme, zumal beim steilen Abwärtsgehen die kleinen Zehen besonders belastet wurden.

Ich gelangte dann nach diesem Weg-stück an die B 177, die ich einige 100 m entlang gehen musste, bevor es zum Schloss-berg und von dort abwärts ging.

Schließlich kam ich abermals auf die Bundesstraße zurück, wo sich gerade eine Schnauferl-Rallye am Zirler Berg beweisen wollte, während oben drüber die Tante Ju 52 flog.

In Zirl angekommen traf ich David zufällig auf der Straße. Er hatte bereits alles ausgekundschaftet. Wir gingen dann zu unserem Privatzimmer, stellten unser Gepäck ab. Wir suchten uns anschließend einen Gasthof im Ort für unser Abendessen.

Ich freute mich meinen Füßen etwas Ruhe zu gönnen, denn ich hatte jetzt binnen zwei Tagen zum Auftakt unserer Wanderung insgesamt 64 km zurückgelegt und vor allem der Zirler Berg hatte meinen Füßen alles andere als Freude bereitet.



Das war die Stelle an meiner Ferse, die sich aufgescheuert hatte, zum Glück hatte ich in weiser Voraussicht (und als Lehre aus der Osterwanderung) verschiedene Blasen- und Hühneraugenpflaster mit mir und wurde auch weiterhin ein gern gesehener Gast in den Drogerien der Alpenrepublik.